

Wildbach- und Lawinenverbauung Sektion Tirol

Leistungsbericht 2025



MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,
KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ, REGIONEN UND WASSERWIRTSCHAFT

Stubenring 1, 1010 Wien
www.bmluk.gv.at

Text und Redaktion: DI Gebhard Walter, clavis Kommunikationsberatung GmbH

Grafikdesign: Katrin Pfleger

Bildnachweis: WLV Tirol

Druck: Sterndruck GesmbH Fügen



Alle Rechte vorbehalten
Innsbruck, Februar 2026

INHALT

2	IMPRESSUM
5	VORWORT VON DI GEBHARD WALTER LEITER SEKTION TIROL
6	BERICHT AUSSERFERN
8	BERICHT OBERES INNTAL
10	BERICHT MITTLERES INNTAL
12	BERICHT UNTERES INNTAL
14	BERICHT OSTTIROL
16	MUREREIGNIS GSCHNITZTAL 2025
17	DAS WAR DIE INAC 2025
18	FACHBEREICH GEOLOGIE
18	FACHBEREICH LAWINEN
20	LEISTUNGEN
22	ZUSTÄNDIGKEITEN



Betonierarbeiten bei einer Wildbachsperre am Kienzingbach
in der Gemeinde Kirchberg in Tirol

VERNETZUNG IST DAS GEBOT DER STUNDE

Ein zukunftsorientiertes Naturgefahrenmanagement lebt von Kooperationen und Netzwerken. Der Wert der Zusammenarbeit zeigt sich bei der Bewältigung von Ereignissen, ist aber auch ein Erfolgsfaktor, um sich auf die Entwicklungen von morgen vorzubereiten. Vor diesem Hintergrund war die Premiere der Europäischen Inter-Alpine Natural Hazards Conference (INAC) im Mai 2025 ein starkes und wichtiges Signal. Denn die Auswirkungen des Klimawandels können wir nur durch grenzüberschreitende Vernetzung bewältigen. Schwerpunkte der Konferenz waren technische Schutzmaßnahmen, naturnahe Lösungen und innovative Sicherheitskonzepte für Naturgefahrenprozesse mit Blick auf den Klimawandel. Im Namen der Wildbach- und Lawinenverbauung bedanke ich mich sehr herzlich bei unseren Partnern Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und Congress Messe Innsbruck (CMI) für die hervorragende Zusammenarbeit.

Das Jahr 2025 stand außerdem ganz im Zeichen von 50 Jahren Gefahrenzonenplanung.

Die Gefahrenzonenpläne wurden in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt und sind heute ein dynamisches und unverzichtbares Werkzeug für die Raumplanung und den Katastrophenschutz, etwa bei der Entwicklung von Evakuierungsplänen.

Leider wurden wir auch 2025 nicht von Extremereignissen verschont – ganz konkret im Stubai- und im Gschnitztal –, auf die wir in diesem Leistungsbericht näher eingehen. Die intensive Zusammenarbeit mit den Einsatzkräften und den Landesabteilungen war auch hier gefragt, um noch größere Schäden zu verhindern und diese rasch zu beseitigen.

Extremereignisse werden uns auch in Zukunft begleiten. Aus diesem Grund setzen wir das Erhaltungsmanagement bestehender Schutzbauten konsequent fort, um die Menschen und die Infrastruktur in Tirol weiterhin wirkungsvoll zu schützen.

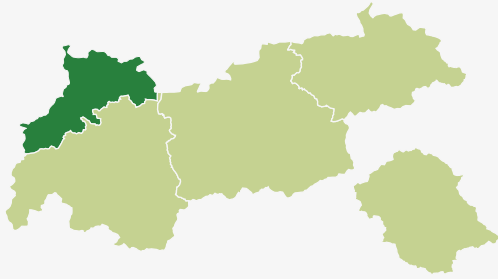
Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren Einsatz!



DI GEBHARD WALTER

Leiter Sektion Tirol

GEBIETSBAULEITUNG AUSSERFERN



IM GESPRÄCH mit **DI CHRISTIAN IHRENBERGER**,
Gebietsbauleiter Außerfern



Welche besonderen Herausforderungen musste die Gebietsbauleitung Außerfern im Jahr 2025 bewältigen, und wie ist es gelungen, diese zu meistern?

Das waren zum einen die wetterbedingten Herausforderungen durch anhaltende Niederschläge im Mai und Juli. Dazu kamen insbesondere die langandauernden Abwesenheiten mehrerer Mitarbeitender, die den Baustellenbetrieb vor große organisatorische Herausforderungen stellten. Umso wichtiger waren eine flexible Einsatzplanung und der hohe Einsatz des verbleibenden Teams. Gemeinsam gelang es, das Jahresarbeitsprogramm mit einem Bauvolumen von 3,9 Millionen Euro erfolgreich umzusetzen.

Welche Projekte standen im Jahr 2025 im Fokus?

Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2025 war die Sperrenprüfung an der Hirschbachsperre. Dabei stellte vor allem die Entnahme von Bohrkernen in rund 23 Metern Höhe eine technische Herausforderung dar. Das Bauwerk stammt aus dem Jahr 1967. Im Zuge der Überprüfung wird untersucht, ob es den aktuellen technischen Anforderungen entspricht.

Was waren Highlights und Meilensteine 2025?

Im Jahr 2025 haben wir einige größere Baustellen abgeschlossen. Im Duftlbach in der Gemeinde Lermoos entstand eine gelungene Mischung aus Sanierung und Neubau. Im Höhenbach in Holzgau konnte die Sanierung des Ortsgerinnes durch

Grobsteinschlichtungen im Unterlauf komplettiert werden. Dafür wurden insgesamt drei Millionen Euro aufgewendet. Die Arschberg-Lawine in Namlos bekam aufgrund behördlicher Vorschriften den letzten Feinschliff.

Hervorheben möchte ich zudem die Genehmigung des Sanierungsprojekts am Gaisbach in Ehrwald. Im Bereich des Geschiebeablagerungsbeckens mussten neben der Hochwassersicherheit auch ökologische Aspekte wie der Biberlebensraum und die Grundwasserströmungen berücksichtigt werden. Dies gelang durch die frühzeitige Einbindung der Sachverständigen und die Mithilfe des Fachbereichs Geologie der Wildbach- und Lawinenverbauung.

Beim Gefahrenzonenplan der Gemeinde Höfen war der Fachbereich Geologie ebenso intensiv eingebunden. Durch die erstklassige Aufbereitung der geologischen Einflüsse aus der Bergzerreißung und der anschließenden Simulation der Murströme konnten die bislang geltenden braunen Hinweissbereiche fachlich neu bewertet werden. Somit war es möglich, diese Bereiche in Wildbach-Gefahrenzonen und braune Hinweissbereiche aufzulösen.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihren Einsatz im Jahr 2025.

TALBACH – GEMEINDE BICHLBACH

Der Talbach entwässert ein Einzugsgebiet von 20,6 Quadratkilometern. Im Unterlauf fließt er durch den zentralen Siedlungsraum der Gemeinde Bichlbach. Beim Bemessungsereignis wird eine Abflussspitze von 82 Kubikmetern pro Sekunde erwartet. Dadurch sind große Bereiche des Siedlungsraums von Bichlbach potenziell gefährdet.



Bauwerk aus dem Jahr 1938

Aufgrund der geologischen Gegebenheiten bringt der Talbach neben dem Wasser dann auch große Mengen an Geschiebe mit sich. Insgesamt können 55.000 Kubikmeter anfallen. Um dieses Material sicher zurückzuhalten, stehen zwei Geschiebeablagerungsplätze zur Verfügung, die insgesamt 15.000 Kubikmeter aufnehmen können. Ein zentrales Bauwerk verbindet diese Ablagerungsflächen miteinander. Es wurde bereits im Jahr 1938 errichtet und befand sich in einem schlechten Erhaltungszustand, sodass seine Funktion nur noch eingeschränkt gegeben war.

Im Jahr 2025 wurde das desolate Bauwerk durch einen Neubau in Stahlbeton ersetzt. Dieser entspricht den aktuell gültigen Regeln der Technik. Die Kosten für den Neubau des Schlüsselbauwerks inklusive aller Nebearbeiten beliefen sich auf rund 600.000 Euro.

Weitere Maßnahmen des Projekts 2023 umfassten die Räumungen von Geschiebeinseln in der Ortsregulierung, eine ausgedehnte Pflege der Ufergehölze sowie die Instandsetzung kleinerer Bauwerke mittels Spritzbetonsanierungen.

Ziel des Projekts ist es, den Hochwasserschutz für den Siedlungsraum der Gemeinde Bichlbach nachhaltig wiederherzustellen und für die Zukunft sicherzustellen. Ergänzend dazu wurde im Rahmen des Projekts ein Geschiebebewirtschaftungskonzept vorgelegt, das den technischen und behördlichen Rahmen bei künftigen Räumungsarbeiten vorgibt.



Die neue Sperre während der Bauphase.

Insgesamt beläuft sich der Kostenrahmen des Projekts auf 1,1 Millionen Euro.

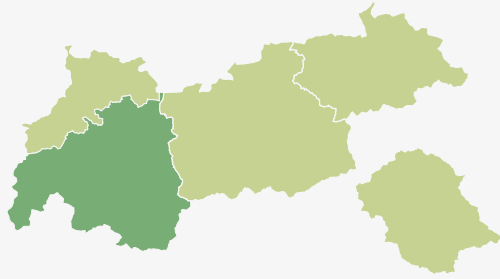
Finanzierungs- und Projektpartner sind

- Bund
- Land Tirol
- Gemeinde Bichlbach

Gebietsbauleitung Außerfern

Fläche	1.237 km²
Gemeinden	37
Anzahl der Wildbacheinzugsgebiete	177
Anzahl der Lawineneinzugsgebiete	351
Durchschnittliches Bauvolumen der letzten 5 Jahre	4,3 Mio.
Anzahl der MitarbeiterInnen Büro/KV	5,9/22,2 Pers.

GEBIETSBAULEITUNG OBERES INNTAL



IM GESPRÄCH mit **DI DANIEL KURZ,**
Gebietsbauleiter Oberes Inntal



Welche Themen haben die Gebietsbauleitung Oberes Inntal 2025 besonders gefordert?

Im Jahr 2025 stand das Thema Personal ganz oben auf der Agenda. In der Gebietsbauleitung Oberes Inntal ist der Generationenwechsel aufgrund von Pensionierungen starker Jahrgänge im KV-Bereich und im Büro in vollem Gange. Entsprechend intensiv hat die Bauleitung die Suche und Rekrutierung von Personal betrieben. Im KV-Bereich konnten insgesamt fünf Stellen besetzt werden. Für 2026 haben wir wieder ein starkes und gut strukturiertes Team für den Baubetrieb. Die hohe Zahl an Bewerbungen zeigt, dass der Forsttechnische Dienst im KV-Bereich nach wie vor ein sehr attraktiver Arbeitgeber ist.

Auch im Büro haben wir mit einem Förster, einem technischen Zeichner und einer Verwaltungskraft sehr wichtige Positionen nachbesetzt. Eine weitere Stelle haben wir ausgeschrieben. Damit konnte erneut ein schlagkräftiges Team in der Bauleitung aufgebaut werden, das gut für die zukünftigen Herausforderungen gerüstet ist.

Welche Projekte standen im Jahr 2025 besonders im Fokus?

Das Baujahr 2025 war vor allem durch die derzeit laufenden, großen Mittellaufverbauungen geprägt. Aktuell werden große Konsolidierungssperren am Schallerbach, Lattenbach, Diasbach und Leonhardsbach errichtet. Vor allem aufgrund der aufwendigen Baugrubensicherung

lag der Schwerpunkt darauf, die Sperren mit Blick auf die Statik und Ausgestaltung zu optimieren.

Was waren 2025 besondere Highlights und Meilensteine?

2024 haben uns bekanntlich die Murereignisse in St. Anton und die darauffolgenden Aufräumarbeiten intensiv beschäftigt. Ziel war es, möglichst rasch ein umfassendes Verbauungs- und Sanierungskonzept für St. Anton zu erarbeiten. Unser junges Projektierungsteam hat hier mit hohem Tempo gearbeitet und bereits im März ein Generelles Projekt vorgelegt. Am 1. April 2025 fand die Finanzierungsverhandlung in der Gemeinde St. Anton statt. Das Ergebnis ist ein umfangreiches Maßnahmenkonzept mit einem Volumen von 9,25 Millionen Euro. Bereits im Herbst fiel der Startschuss für die ersten Sanierungsmaßnahmen.

PREDIGTBERG-LAWINEN

Das Generelle Projekt Predigtberg-Lawinen wurde aufgrund der Lawinenereignisse des Jahres 1999 in der Gemeinde Galtür ausgearbeitet. Seither wurden sehr viele Maßnahmen umgesetzt, die bereits seit längerer Zeit Siedlungsteile von Galtür schützen. Aufgrund der langen Laufzeit wurde 2020 die Kollaudierung der bisher umgesetzten Maßnahmen durchgeführt. In diesem Zuge wurden die noch ausstehenden Restmaßnahmen sowie deren Kosten fixiert und ein geänderter Finanzierungsschlüssel vereinbart.

Der angepasste Finanzierungsschlüssel:

- Bund 66 %
- Land 19 %
- Gemeinde Galtür 15 %

Die Gesamtsumme beträgt 6,6 Millionen Euro.

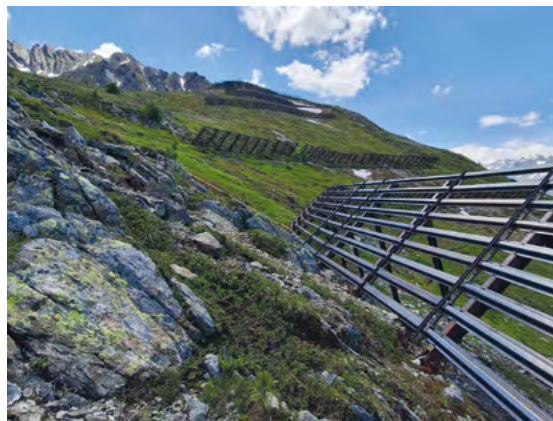
Als letzte große technische Maßnahme wird derzeit eine umfangreiche Anbruchverbauung mit 2700 lfm Stahlschneebrücken oberhalb von Galtür im Bereich des Tomastals realisiert.

Die gesamte Predigtberg-Verbauung wird in Kombination mit forstlichen Maßnahmen umgesetzt. Geplant sind hier insgesamt 7,3 Hektar an Hochlagenaufforstungen und 3,3 Hektar Nachbesserung von bestehenden Aufforstungen. Zum Schutz vor Gleitschnee und zur Verhinderung kleinerer Schneerutsche sollen zudem ca. 800 Gleitschneeböcke errichtet werden. Dazu kommen Verbesserungen bestehender Brems- und Auffangverbauungen. Herausfordernd ist hier vor allem die Einbringung klimafitter Baumarten im Spannungsfeld der Wildthematik.

Dank der guten Witterung im Herbst 2025 konnte neben der Anbruchverbauung auch die Adaptierung eines großen Lawinendammes am Ahorntobel auf 2140 Metern Seehöhe durchgeführt und noch vor dem Wintereinbruch abgeschlossen werden.

In Summe ist das Baufeld Predigtberg-Lawinen ein hervorragendes Beispiel für das Zusammen-

wirken der gesamten möglichen Palette an Maßnahmen zum Schutze des Siedlungsraums und damit der Bevölkerung von Galtür.



Wirkungsvoller Lawinenschutz für Galtür

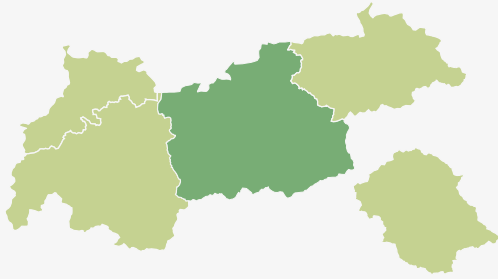


Der Lawinendamm Ahorntobel auf 2140 Metern Seehöhe.

Gebietsbauleitung Oberes Inntal

Fläche	3.320 km ²
Gemeinden	54
Anzahl der Wildbacheinzugsgebiete	563
Anzahl der Lawineneinzugsgebiete	911
Durchschnittliches Bauvolumen der letzten 5 Jahre	12,7 Mio.
Anzahl der MitarbeiterInnen Büro/KV	12,40/43,3 Pers.

GEBIETSBAULEITUNG MITTLERES INNTAL



IM GESPRÄCH mit **DI JOSEF PLANK,**
Gebietsbauleiter Mittleres Inntal



Welche Ereignisse haben die Gebietsbauleitung Mittleres Inntal im Jahr 2025 am stärksten gefordert?

Die größte Herausforderung war die Bewältigung der Hochwasserkatastrophen im Stubaital sowie im hinteren Gschnitztal. Vor allem im Gschnitztal haben insgesamt elf Bäche gemurt. Der ganze hintere Talbereich war verwüstet. Dank des engagierten Einsatzes unserer Mitarbeiter konnten wir diese anspruchsvolle Situation gut meistern. Neben den Sofortmaßnahmen musste natürlich auch das reguläre Bauprogramm abgewickelt und die Jahresplanung komplett auf den Kopf gestellt werden.

Eine zusätzliche große Herausforderung war sowohl im Gschnitztal als auch im Stubaital die Deponierung von Murmaterial. Allein im Gschnitztal mussten 320.000 Kubikmeter Material geräumt und deponiert werden. Die Zusammenarbeit mit dem Wasserbau und der Landesstraße war dabei intensiv, aber durchwegs sehr gut. Besonders hervorzuheben ist auch die sehr gute Kooperation mit der Bezirkshauptmannschaft, die zum raschen und koordinierten Vorgehen beigetragen hat.

Welche Projekte standen im Jahr 2025 besonders im Fokus?

Besonders beschäftigt hat uns der Lehnbach in Inzing mit der Errichtung der Retentionsanlage. Hier lag das Investitionsvolumen bei 1,4 Millionen Euro. Für die Mittellaufstaffelung am Finsingbach wurden 1,2 Millionen Euro aufgewendet, bei

der Anbruchverbauung der Hintertux-Lawine 1,23 Millionen Euro und beim Projekt Niklasbach-Bruchbach ebenfalls 1,2 Millionen Euro.

Die Fortführung der Mittellaufstaffelung am Saigesbach benötigte ein Budget von 1,19 Millionen Euro, und am Marendebach starteten wir mit der Sperrenstaffelung, in die 940.000 Euro fließen.

Was bleibt aus dem Jahr 2025 außerdem besonders in Erinnerung?

Im Jahr 2025 sind in der Gebietsbauleitung Mittleres Inntal sieben Bauarbeiter in Pension gegangen. Wir konnten die Genehmigung für alle Nachbesetzungen erreichen, wodurch der Personalstand gehalten werden konnte. Vor allem die Nachbesetzung am Bauhof Innsbruck und bei den beiden Betreuungsdiensten sind für die Zukunft sehr wichtig. Meilensteine waren die kommissionellen Überprüfungen der Gefahrenzonenpläne für die Gemeinden Stumm, Stummerberg, Reith bei Seefeld, Absam, Achenkirch, Telfes, Fulpmes, Schlitters und Gries im Sellrain.

PROJEKT LEHNBACH INZING

Der Lehnbach gefährdet große Bereiche des Siedlungsgebiets in Inzing. Für die Gebietsbauleitung Mittleres Inntal war dieses Projekt am Lehnbach daher das zentrale Bauvorhaben des Jahres 2025. Ziel der Maßnahmen ist der wirksame Schutz des Siedlungs- und Wirtschaftsraums vor Hochwasserereignissen, die durch den stark geschiebeführenden Wildbach verursacht werden. Das Projekt wurde 2015 genehmigt und 2017 gestartet.

Nach der Fertigstellung des Geschieberückhaltebeckens sowie der Grundswellenstaffelung konnte mit der Errichtung der Retentionsanlage begonnen werden. Im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt auf der Umsetzung des betonierten Mittelteils inklusive der Dosiereinrichtungen, die für eine kontrollierte Abflussregelung entscheidend sind.

Die Retentionsanlage besteht aus einem abgedichteten Erddamm mit einem zentralen, betonierten Mittelteil. Die Kernabdichtung wird durch eine Kombination aus Bohrpfahlwand und betonierter Dichtwand gewährleistet und stellt die Standsicherheit sowie die dauerhafte Funktionsfähigkeit des Bauwerks sicher.



Die Retentionsanlage besteht aus einem abgedichteten Erddamm mit einem zentralen, betonierten Mittelteil.

Der betonierte Mittelteil weist eine Höhe von 21,5 Metern auf und ermöglicht ein Retentionsvolumen von insgesamt 76.300 Kubikmetern. Durch die Anlage wird der Bemessungs-Hochwasserabfluss von ursprünglich 14,2 m³/s auf 1,0 m³/s gedrosselt. Damit können Überschwemmungen im Unterlauf des Lehnaches künftig

zuverlässig verhindert und der Schutz von Wohnhäusern, Betrieben und Infrastruktur nachhaltig verbessert werden.



Der betonierte Mittelteil ist 21,5 Meter hoch und ermöglicht ein Retentionsvolumen von insgesamt 76.300 Kubikmetern.

Die Kosten für die Errichtung des betonierten Mittelteils beliefen sich im Jahr 2025 auf rund 1,4 Millionen Euro. Die Ausführung der Arbeiten erfolgte durch die Baupartie Fabian Kofler. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Inzing gestaltete sich während der gesamten Bauphase sehr konstruktiv und reibungslos. Auf der Baustelle traten keine nennenswerten Schwierigkeiten auf, zudem zeigte die Bevölkerung großes Interesse am Baufortschritt und den umgesetzten Schutzmaßnahmen.

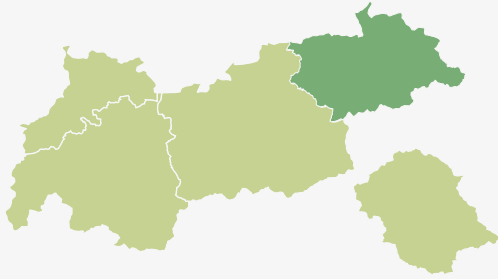
Projekt- und Finanzierungspartner sind:

- Bund
- Land Tirol
- Gemeinde Inzing
- Gemeinde Zirl
- Gemeinde Ranggen
- Landesstraßenverwaltung Tirol

Gebietsbauleitung Mittleres Inntal

Fläche	3.938 km²
Gemeinden	103
Anzahl der Wildbacheinzugsgebiete	620
Anzahl der Lawineneinzugsgebiete	637
Durchschnittliches Bauvolumen der letzten 5 Jahre	17,3 Mio.
Anzahl der MitarbeiterInnen Büro/KV	15,65/65,6 Pers.

GEBIETSBAULEITUNG UNTERES INNTAL



IM GESPRÄCH mit **DI ANDREAS BLETZACHER**,
Gebietsbauleiter Unteres Inntal



Welche zentralen Herausforderungen prägten die Arbeit Jahr 2025?

Wie in den Vorjahren waren wir auch 2025 wieder mit einer großen Zahl an Gutachten und der Sachverständigentätigkeit konfrontiert. Mit Blick auf Schadensereignisse im Dauersiedlungsraum war 2025 in der Gebietsbauleitung Unteres Inntal ein vergleichsweise ruhiges Jahr, wir haben den regulären Baubetrieb im Wesentlichen planmäßig abgearbeitet. Die laufenden Baustellen am Kienzingbach in der Gemeinde Kirchberg, am Steinergraben in Hopfgarten im Brixental sowie am Stampfangerbach in der Gemeinde Söll wurden durch Hochwasserereignisse erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Dabei mussten teils massive Schäden im Baustellenbereich bewältigt werden. Dank der bereits umgesetzten Sicherungsmaßnahmen konnten jedoch größere Schäden im darunterliegenden Dauersiedlungsraum verhindert werden.

Welche Projekte standen im Jahr 2025 besonders im Fokus?

Vergangenes Jahr wurden die rechtlichen Voraussetzungen für das Verbauungsprojekt Holzergraben in der Wildschönau und das Steinschlagschutzprojekt Mehrnstein in der Marktgemeinde Brixlegg geschaffen. Wir haben die Arbeiten auf beiden Baufeldern bereits begonnen.

Neben der Ausarbeitung der Verbauungsprojekte haben die Mitarbeiter der Gebietsbauleitung die Gefahrenzonenplanung weiter voran-

getrieben. Die Gefahrenzonenpläne der Gemeinden Kitzbühel, Kirchbichl, Mariastein und Kufstein wurden überarbeitet, kommissionell überprüft und ministeriell genehmigt. Die Gefahrenzonenpläne der Gemeinde Wörgl und ein Teilbereich der Gemeinde St. Johann in Tirol wurden ebenfalls überarbeitet – die gebietsbauleitungsinterne Koordinierung für diese Gefahrenzonenpläne konnte zum Großteil bereits abgeschlossen werden.

Welche personellen Veränderungen gab es 2025?

Anfang des Jahres wurde unserem geschätzten Mitarbeiter DI Albert Pichler das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Nach Erreichen seines 65. Lebensjahres haben wir ihn in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Seinen Nachfolger begrüßten wir bereits im Mai 2025 in der Gebietsbauleitung. DI Michael Aichinger hat sich als hochmotivierter und gut ausgebildeter junger Mitarbeiter sehr schnell in das Team integriert und ist in kürzester Zeit zu einem unverzichtbaren Teil der Gebietsbauleitung geworden. Somit war ein reibungsloser Übergang in der Sachverständigentätigkeit gewährleistet.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die hervorragende Zusammenarbeit und Unterstützung im Jahr 2025.

PROJEKT HECHENBERG – GEMEINDE NIEDERNDORF

Der Hechenberg liegt zentral im Gemeindegebiet von Niederndorf zwischen den Fraktionen Au, Dorf und Hölzlsau und erreicht eine Seehöhe von 638 Metern. An seinen südlichen Hängen prägen mehrere Felsstufen mit Höhen von rund 8 bis 10 Metern das Gelände. Die gesamte Erhebung ist bewaldet, wobei in den südöstlichen Bereichen großteils Buchen vorherrschen.

Anlass für das Projekt waren vermehrt auftretende Stein- und Blockschläge, die eine zunehmende Gefahr für die Liegenschaften am Hechenbergsweg darstellten. Insbesondere Steinschlagereignisse im Jahr 2023 machten die Umsetzung von Schutzmaßnahmen erforderlich. Damals lösten sich Sturzblöcke mit Volumina von bis zu 0,4 Kubikmetern. Der Fachbereich Geologie bestätigte eine erhebliche Gefährdung für den Siedlungsraum und die bestehende Verkehrsinfrastruktur.

Zur Sicherung des Projektgebiets wurden Steinschlagschutznetze errichtet, die bergseitig abgespannt sind und unterschiedliche Energiemengen aufnehmen können. Insgesamt kamen Schutzsysteme mit einer Gesamtlänge von rund 104 Laufmetern zum Einsatz.

Ein Teil der Maßnahmen wurde als Steinschlagschutznetze mit einer Energieaufnahmefähigkeit von 2.000 kJ und einer wirksamen Höhe von sechs Metern umgesetzt. Diese Schutznetze wurden in zwei Werksreihen mit Längen von 24 und 32 Metern ausgeführt.

Ergänzend dazu installierte man auf einer Länge von rund 48 Laufmetern Steinschlagschutznetze. Sie verfügen über eine Energieaufnahmefähigkeit von 500 kJ und eine wirksame Höhe von fünf Metern. Der Übergang zwischen den unterschiedlich dimensionierten Schutzsystemen wurde mittels Sonderstütze konstruktiv lückenlos ausgeführt.

Zusätzlich entstand ein Niedrigenergie-Schutzzaun mit einer Länge von 20 Metern, einer Höhe von 2,5 Metern und einem Energieaufnahmevermögen von ≤ 100 kJ. Diese Maßnahme dient dem Schutz der westlichen Häuserfront.



104 Meter Steinschlagschutznetze hat die WLV am Hechenberg errichtet.



Die Maßnahmen konnten rasch umgesetzt werden.

Die Bauarbeiten begannen im Jahr 2025 und konnten noch im selben Jahr abgeschlossen werden. Die Projektkosten beliefen sich auf 330.000 Euro.

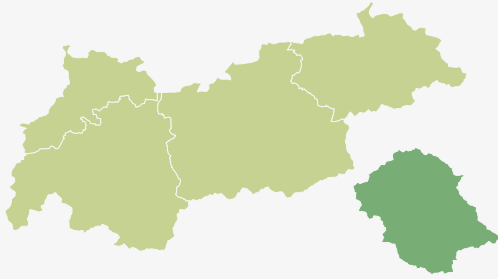
Projekt- und Finanzierungspartner sind:

- Bund
- Land
- Gemeinde Niederndorf

Gebietsbauleitung Unteres Inntal

Fläche (Bezirk Kitzbühel + Kufstein)	2.133 km ²
Gemeinden	50
Anzahl der Wildbacheinzugsgebiete	487
Anzahl der Laweneneinzugsgebiete	239
Durchschnittliches Bauvolumen der letzten 5 Jahre	6,8 Mio.
Anzahl der MitarbeiterInnen Büro/KV	9,0/271 Pers.

GEBIETSBAULEITUNG OSTTIROL



IM GESPRÄCH mit **DI HANSPETER PUSSNIG**,
Gebietsbauleiter Osttirol



In den vergangenen Jahren war die Gebietsbauleitung Osttirol mit zahlreichen Ereignissen beschäftigt. Wie fällt der Bericht für 2025 aus?

Für die Gebietsbauleitung Osttirol war das Jahr 2025 insofern ungewöhnlich, als wir lediglich ein Projekt für Sofortmaßnahmen ausarbeiten mussten. Das lag am insgesamt niederschlagsarmen Jahr mit wenig nennenswerten Starkniederschlägen. Auch der Winter brachte keine erheblichen Schneemengen mit erhöhtem Lawinenrisiko. Das ereignisarme Jahr ermöglichte es uns jedoch, die zahlreichen Sofortmaßnahmen aus den vorangegangenen Jahren ordnungsgemäß abzuarbeiten. Zudem wurden wichtige Kalamitätswaldkulissen weiterbearbeitet.

Welche Projekte standen im Jahr 2025 besonders im Fokus?

Ein Schwerpunkt war die Steinschlag- und Felssturzsicherung. Das Projekt Grafenhöfe FS in Inner- und Außervillgraten konnte weitgehend abgeschlossen werden. In der Marktgemeinde Matrei in Osttirol wurde beim Zlembach im Rahmen eines Flächenwirtschaftlichen Projekts eine Großbrutschung gesichert. Zudem begannen die Arbeiten für den Steinschlagschutz am Försterkofel.

Im Bereich der Wildbachverbauung wurden die Betonarbeiten für die Geschiebedosieranlage am Grafenbach in Lienz und Gaimberg abgeschlossen. Weitere wichtige Maßnahmen betrafen den Abschluss der Arbeiten am Bretter-

wandbach im Oberlauf sowie umfangreiche Sanierungen von Konsolidierungssperren im Kristeinbach und Vergeinbach. Am Tödterbach wurde die Sicherung des Mittellaufs fortgesetzt, zudem konnten die Schutzverbauungen am Dorfbach in Leisach und am Firschnitzbach erfolgreich abgeschlossen werden.

Auch in der Lawinenverbauung gab es wesentliche Fortschritte. In der Alingtal-Lawine in Prägraten konnte die untere Lawinenablenkmauer fertiggestellt werden. In der Lailahner-Lawine in Hopfgarten wurden weitere Lawinenwerke errichtet. Forstliche und forsttechnische Maßnahmen zum Gleitschnee- und Steinschlagschutz wurden in insgesamt sechs Projektgebieten gesetzt. Darüber hinaus waren Sanierungen von bestehenden Schutzverbauungen erforderlich.

Die wichtigsten Meilensteine und Momente 2025?

Im Jahr 2025 wurde erstmals ein Gefahrenzonenplan, und zwar der in Oberlienz, durch Bundesminister Norbert Totschnig persönlich kommissionell überprüft. Auch personell brachte das Jahr Veränderungen mit sich. Die langjährigen Mitarbeiter Melitta Popodi und Manfred Schneider wurden in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Gleichzeitig konnte mit Doris Idl eine erfahrene Verstärkung für die Verwaltung zurückgewonnen und mit Philipp Kollnig ein neuer Bauhofchef bestellt werden.

BRETTERWANDBACH – MATREI IN OSTTIROL

Im Jahr 2025 konnte das erste Detailprojekt des Generellen Projekts Bretterwandbach erfolgreich abgeschlossen werden. Das Gesamtprojekt hat das Ziel, die massiven Geschieberherde im Oberlauf des Wildbachs zu stabilisieren. Außerdem werden bestehende Bauwerke saniert. Damit wird die langfristige Schutzwirkung für die Marktgemeinde Matrei in Osttirol sichergestellt.

Im Rahmen des Detailprojekts wurde das Verbauungssystem im Oberlauf gezielt erweitert. Zudem wurde die bestehende Sperrenstaffelung um zwei Konsolidierungssperren ergänzt. Aufgrund der exponierten Lage und der komplexen geologischen Verhältnisse kamen flexible Stahlsperren mit einer Bauhöhe von sechs Metern zum Einsatz.



Die bestehende Sperrenstaffelung wurde um zwei Konsolidierungssperren ergänzt.

Begleitend zu den baulichen Maßnahmen wurde das Monitoringsystem im oberen Einzugsgebiet zur Überwachung von Hangbewegungen erweitert. Fachlich wird das System weiterhin vom Fachzentrum Geologie betreut. Zusätzlich wurde eine Stahlsperre mit Sensoren zur Messung von Wasser- und Hangdruck ausgestattet.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Umsetzung eines Alarmsystems mit geregelter Alarmierungsablauf. Dieses ermöglicht im Ereignisfall eine automatisierte Verständigung der Gemeinde sowie der örtlichen Feuerwehr.

Das ist ein wichtiger Beitrag, um die Schäden im Ereignisfall zu minimieren.

Im Juli 2024 kam es im Goldriedgraben, einem linksufrigen Zubringer des Bretterwandbachs, zu einem massiven Murereignis. Umfangreiche Maßnahmen waren notwendig, um die Schäden zu beheben. Darüber hinaus traten während der Bauphase im Hauptgraben zwei weitere Murereignisse auf. Dies verdeutlicht das hohe Gefahrenpotenzial des Bretterwandbachs.



Die Murereignisse zeigten das hohe Gefahrenpotenzial des Bretterwandbachs.

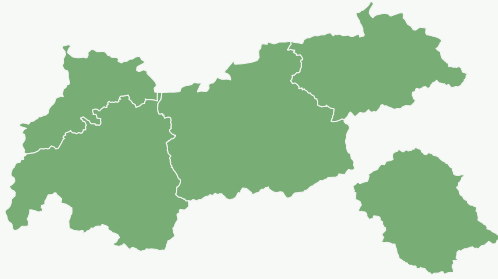
Die Projektkosten des Detailprojekts belaufen sich auf 1,1 Millionen Euro.

Finanzierungspartner für dieses Projekt sind:

- Bund
- Land Tirol
- Marktgemeinde Matrei in Osttirol
- Landesstraßenverwaltung Tirol

Gebietsbauleitung Osttirol

Fläche	2.020 km ²
Gemeinden	33
Anzahl der Wildbacheinzugsgebiete	467
Anzahl der Lawineneinzugsgebiete	514
Durchschnittliches Bauvolumen der letzten 5 Jahre	11,5 Mio.
Anzahl der MitarbeiterInnen Büro/KV	9,80/31,5 Pers.



MUREREIGNISSE GSCHNITZTAL 2025

Am Abend des 30. Juni 2025 kam es in der Gemeinde Gschnitz, konkret im hinteren Gschnitztal, zu einem lokal sehr heftigen Gewitter. Es regnete stellenweise mehr als 100 Millimeter innerhalb von zwei Stunden. Die drei zeitlich aufeinanderfolgenden Regenzellen dauerten jeweils rund 30 Minuten. Daraufhin kam es in fast allen Wildbächen im hinteren Gschnitztal zu Murereignissen. Die zahlreichen Schwemmkegel wurden überschottert, der Talfluss vielerorts gänzlich verlegt und der breite Talboden großflächig überflutet.



Bundesminister Norbert Totschnig beim Lokalausgang im Gschnitztal.

Besonders extrem verlief das Ereignis im Sandesbach, dem größten Zubringer des Talflusses. Der außergewöhnlich große Murschwall zerstörte das dortige Mühlendorf. Das Murereignis überschritt das im Gefahrenzonenplan angesetzte 150-jährliche Bemessungsereignis deutlich. Der Sandesbach war in der Vergangenheit zwar als stark geschiebeführender Kalkbach bekannt, jedoch bisher nicht als ausgeprägt murfähiger Wildbach in Erscheinung getreten.



Am 30. Juni 2025 kam es in fast allen Wildbächen im hinteren Gschnitztal zu Murereignissen.

Der beim Ereignis beobachtete Murschwall erreichte etwa das Achtfache der eigentlichen Hochwasserspitze. Innerhalb weniger Sekunden wurde der gesamte Schwemmkegel flächig mit großen Gneisblöcken überströmt. Die Abläufe deuten auf eine Überlagerung von Wildbach- und Hangprozessen hin, ausgelöst durch die außergewöhnliche Kombination aus hoher Regenmenge und sehr hohen kurzfristigen Intensitäten.

Bei einem Lokalausgang machte sich Bundesminister Norbert Totschnig selbst ein Bild von der Lage und bedankte sich bei den Mitarbeiter:innen der WLV für die umgehende Unterstützung der Einsatzleitung. Außerdem lobte er die rasche Umsetzung von Maßnahmen zur Beseitigung der Schäden.

Durch die gute Zusammenarbeit von Feuerwehr, Rotem Kreuz, Bundesheer, Bergrettung, Polizei, Landesabteilungen und WLV konnten noch größere Schäden verhindert und der Schutz von Personen aufrecht erhalten werden.

INTER-ALPINE NATURAL HAZARDS CONFERENCE

NEUER EUROPÄISCHER KONGRESS FÜR ALPINE NATURGEFAHREN

Die Europäische Inter-Alpine Natural Hazards Conference (INAC) feierte im Mai 2025 eine erfolgreiche Premiere – eingebettet in die Inter-alpin, die Weltleitmesse für alpine Technologien. Mit der INAC wurde in Innsbruck ein neues internationales Forum zu Naturgefahren im alpinen Raum etabliert. Auf der Agenda standen aktuelle und künftige Herausforderungen wie Lawinen, Muren, Hochwasser und Steinschlag und damit brandaktuelle Themen für alpine Regionen.



Gebhard Walter (Sektionsleiter WLV), Jan-Thomas Fischer (Institutsleiter BFW) und Christian Mayerhofer (Geschäftsführer CMI) (v.l.n.r.) eröffneten die INAC 2025.

WLV Tirol: Verantwortung in der Umsetzung

Die Wildbach- und Lawinenverbauung Tirol war gemeinsam mit dem Österreichischen Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und der Congress Messe Innsbruck (CMI) Teil des Organisationsteams der INAC. Als für Planung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen zuständige Fachorganisation bringt die WLV Tirol wissenschaftliche Erkenntnisse gezielt in konkrete Projekte ein. Diese Praxisnähe spiegelte sich in der inhaltlichen Ausrichtung der Konferenz wider.

Industry meets Science

Das Leitmotiv der INAC „Industry meets Science“ stand für die gezielte Gegenüberstellung von wissenschaftlichen Fragestellungen und technischen Lösungen. Für die WLV Tirol eröffnete dieses Format zusätzliche Perspektiven für die Weiterentwicklung von Methoden, Verfahren und Schutzsystemen.



© BFW

Industry Sessions boten einen unmittelbaren Einblick in neue Technologien und Anwendungen.

Inhalte mit Wirkung

Das Konferenzprogramm umfasste Beiträge zu gravitativen und hydrologischen Prozessen, nachhaltigen Schutzkonzepten sowie komplexen Ereignisketten. Industry Sessions boten einen unmittelbaren Einblick in neue Technologien und Anwendungen. Insgesamt nahmen 129 Fachpersonen aus dem In- und Ausland an der Premiere teil. Die INAC lieferte damit fachliche Impulse, die über die Veranstaltung hinaus Wirkung entfalten sollen.



© CMI

Die INAC fand im Rahmen der Weltleitmesse INTERALPIN statt.

INAC 2025 auf einen Blick

- Europäische Fachkonferenz für alpine Naturgefahren
- Veranstalter: BFW, WLV Tirol, CMI
- Verknüpfung mit der Messe INTERALPIN
- 129 Teilnehmende aus dem In- und Ausland
- Leitmotiv: Industry meets Science

SCHWERPUNKTE: STEINSCHLAG, RUTSCHUNGEN, NORMUNG

Der Fachbereich Geologie der Wildbach- und Lawinerverbauung berät die Dienststellen der WLW österreichweit bei geologischen Fragestellungen.

MASSNAHMEN- UND GEFAHRENZONEN-PLANUNG

Im Fachbereich Geologie wurden Gutachten für 30 Schutzprojekte und 7 Gefahrenzonenpläne für die Gefahrenprozesse Steinschlag bzw. Rutschung bearbeitet und abgeschlossen. Dabei kamen unter anderem verschiedene Computermodelle zur Simulation von Steinschlagprozessen in 2D bzw. 3D zum Einsatz. Diese Gutachten stellten mit ca. 70 % der Kapazitäten des Fachzentrums einen maßgeblichen Teil der Arbeit des Fachbereiches Geologie dar.



Grundlagen für die Abgrenzung von Steinschlag-Hinweisbereichen in der Stadtgemeinde Kufstein

GEFAHRENZONENPLAN HÖFEN

In der Gemeinde Höfen (Bezirk Reutte) wurde der Gefahrenzonenplan überarbeitet. Ein spezieller Fokus lag auf Felssturzprozessen, welche den Siedlungsraum erreichen können.



Felssturzgefährdung Höfen: geologische Grundlagen für die Abgrenzung von Gefährdungsbereichen

Der Fachbereich Geologie hat die geologische Anfälligkeit für große Felsstürze neu bewertet und maximale Sturzkubaturen abgeschätzt. Die WLW-Gebietsbauleitung Außerfern hat darauf aufbauend Computersimulationen durchgeführt, welche die Reichweite von Felslawinen bestimmen. Auf diesen Ergebnissen aufbauend wurde der braune Hinweisbereich für die Felssturzgefahr im Gefahrenzonenplan neu abgegrenzt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/NATURGEFAHREN-INFORMATION

Fachartikel wurden u. a. zu den Themen Rutschung Hochraute in Hörbranz und dem rechtlichen Spannungsfeld bei der Darstellung von differenzierten Steinschlag-Hinweisbereichen in Gefahrenzonenplänen publiziert. Weiters hielt der Fachbereich Geologie diverse Vorträge und Webinars auf Tagungen und Workshops (Inschau, Austrian Standards, FSV).

ÖNORM B 4802: TECHNISCHER STEINSCHLAGSCHUTZ

Bei der Bearbeitung der „ÖNORM B 4802: Technischer Steinschlagschutz“ lag ein besonderer Schwerpunkt auf der statistischen Weiterentwicklung und Absicherung bei der Bestimmung des Bemessungsblockes. Grundlage waren reale Daten. Zudem wurden umfangreiche Modellrechnungen zu den Themen Freibord und Tragfähigkeit von Steinschlagschutzdämmen umgesetzt und fachlich betreut.

AVAFRAME ROCK-AVALANCHE: BERGSTURZ-SIMULATION

Ein Forschungsprojekt mit der Universität Graz

zur Adaptierung des Computermodells AvaFrame für die Simulation von Bergsturzprozessen bzw. Sturzströmen lieferte erste lauffähige Computersimulationen. Test- und Kalibrierungsrechnungen wurden an mehreren Testgebieten umgesetzt.

OFFENE MODELLPLATTFORMEN UND WISSENSTRANSFER

Im Jahr 2025 hat der Fachbereich Lawinen (FBL) an einer Vielzahl von Projekten gearbeitet. Schwerpunkte lagen dabei sowohl auf technischer Entwicklung als auch auf Praxis, Schulung und Kooperationen. Zentrale Projekte und Entwicklungen:

- Fertigstellung der Lawinenmessanlage Arzler Alm
- Durchführung einer Potenzialstudie zur Nutzung von Satellitendaten in der WLV im Bereich Wald und Lawinen (BFW)
- Berechnung der Einwirkungen von Schneerutschen auf Steinschlagschutznetze



Bremskeil mit Messinstrumenten auf der Arzler Alm im Dezember 2025

In der Thematik der Staublawinen-Modellierung wurden umfangreiche Tests mit den Modellen SamosAT und dem experimentellen Modell RAMMS::EXT durchgeführt.

Der Fachbereich Lawinen legte im Jahr 2025 den Fokus auf Schulungen, Exkursionen und Wissenstransfer. Dazu wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Schulungen ÖNorm B4801 (Technischer Lawinenschutz)
- Webinare mit AvaFrame, sowie diverse Schulungen vor Ort
- Vorträge bei der INSCHAU, INAC-Konferenz in Innsbruck und Lawinensymposium Graz
- Exkursionen mit Studierenden der BOKU und der Universität Innsbruck

Insgesamt wurden 54 WLV-interne Projekte im Bereich GZP-Erstellungen, Sachverständigen-tätigkeit und Maßnahmenplanung mit den Kolleg:innen in den Sektionen und Gebietsbau-leitungen abgewickelt.

Im vergangenen Jahr erfolgte die offizielle Integration von AvaFrame in OpenNHM (Open Natural Hazard Modeling), was ein wichtiger Schritt in der Entwicklung einer gesamtheitlichen Plattform für Naturgefahrenmodellierung war. Zahlreiche AvaFrame-Updates wurden veröffentlicht, darunter:

- Unterstützung GeoTIFF-Dateien
- Workflow für regionale Simulationen
- Integration der norwegischen MoT-Simulationsmethoden für Fließ- und Staublawinen

Alle Repository-Referenzen wurden auf die neue OpenNHM-Organisation aktualisiert ([github.com/ OpenNHM/AvaFrame](https://github.com/OpenNHM/AvaFrame)).



Struktur von „OpenNHM“ (Quelle: OpenNHM)

Der Start von DebrisFrame als Schwesterprojekt von AvaFrame innerhalb von OpenNHM markierte hierbei einen wichtigen Meilenstein. Mit dem Kick-off Meeting (BOKU, WLV, BFW) im November 2025 wurde die Grundlage für die Murgang-Modellierung geschaffen.

LEISTUNGEN

WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG, SEKTION TIROL

ALLGEMEINES

Gesamtfläche der Sektion	12.648 km ²
--------------------------	------------------------

WILDBACH-, LAWINENEINZUGSGEBIETE UND SONSTIGE GEFAHREN (Rutschung, Steinschlag)

Anzahl Wildbäche	2.314
Anzahl Lawinen	2.676

SCHADENSEREIGNISSE 2025

Anzahl von Sofortmaßnahmenprojekten	10
Projektsumme für Sofortmaßnahmen 2025	5.388.000 €
Anzahl von Schadensereignissen in Einzugsgebieten	45

GEFAHRENZONENPLANUNG (GZP)

Gesamtanzahl der Gemeinden	277
Anzahl der Gemeinden mit zu erstellenden Gefahrenzonenplänen	272
Durchschnittliches Alter der genehmigten GZP	13,1 Jahre
Anzahl Überarbeitungen (Revisionen) von GZP 2025	20

MASSNAHMENPLANUNG

Anzahl der genehmigten Projekte	14
Kostensumme der genehmigten Projekte 2025	24.945.000 €

GEMEINDERANKING: TOP 5 GEMEINDEN TIROLS NACH BAUAUSGABEN

1. Tux	2.768.770 €
2. Gschnitz	2.093.333 €
3. Matrei in Osttirol	1.965.500 €
4. See	1.756.050 €
5. Imst	1.732.000 €

MASSNAHMENSETZUNG

Bauausgaben für Betreuungsdienste	3.170.928 €
Arbeitsfelder für Betreuungsdienste	113
Arbeitsfelder für Projekte	118
Anteil Instandhaltung/-setzung 2025	49,1 %

FÖRDERUNGSSUMME GESAMT

Wildbäche	Bauausgaben	38.163.843 €
	Anteil am Gesamtvolumen	69,46 %
Lawinen	Bauausgaben	7.053.710 €
	Anteil am Gesamtvolumen	12,84 %
Steinschlag/Erosion	Bauausgaben	3.762.500 €
	Anteil am Gesamtvolumen	6,85 %
Flächenwirtschaftliche Projekte	Bauausgaben	5.960.000 €
	Anteil am Gesamtvolumen	10,85 %
Finanzierungsanteile gesamt	Bund	51,5 %
	Land	21,3 %
	Interessenten (Gemeinden, diverse)	27,3 %

MITARBEITER/-INNEN GESAMT

	254,4
MitarbeiterInnen Büro	64,8
MitarbeiterInnen Baustellen	189,7

BUNDESMITTEL WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG	28.302.215 €
---	--------------

LANDESMITTEL	11.677.272 €
--------------	--------------

INTERESSENTEN (Gemeinden, diverse)	14.960.566 €
------------------------------------	--------------

GESAMTINVESTITION WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG	54.940.053 €
--	--------------



In Stumm und Stummerberg setzt die WLV umfangreiche Maßnahmen zum Schutz vor dem Märzenbach.

ZUSTÄNDIGKEITEN

ZENTRALSTELLE

Sektion Tirol

Leitung: DI Gebhard Walter
Wilhelm-Greil-Straße 9
6020 Innsbruck
Tel.: 0512 584200
E-Mail: sektion.tirol@die-wildbach.at

GEBIETSBAULEITUNGEN

Gebietsbauleitung Außerfern

Leitung: DI Christian Ihrenberger
Buchenort 2a
6600 Lechaschau
Tel.: 05672 65775
E-Mail: lechaschau@die-wildbach.at

Gebietsbauleitung Unteres Inntal

Leitung: DI Andreas Bletzacher
Zauberwinklweg 4
6300 Wörgl
Tel.: 05332 72393
E-Mail: woergl@die-wildbach.at

Gebietsbauleitung Oberes Inntal

Leitung: DI Daniel Kurz
Langgasse 88
6460 Imst
Tel.: 05412 66531
E-Mail: imst@die-wildbach.at

Gebietsbauleitung Osttirol

Leitung: DI Hanspeter Pussnig
Kärntner Straße 90
9900 Lienz
Tel.: 04852 63456
E-Mail: lienz@die-wildbach.at

Gebietsbauleitung Mittleres Inntal

Leitung: DI Josef Plank
Josef-Wilberger-Straße 41
6020 Innsbruck
Tel.: 0512 59612
E-Mail: innsbruck@die-wildbach.at





Sperrrenbau am Finsingbach im Zillertal

